

Ursula Holzapfel /
Ulrich Kollwitz
Comisión Vida,
Justicia y Paz
Postadresse:
Carrera 1, # 26-91
Quibdó – Chocó
Tel: 0057 46 731 216
0057 -3183417290
vidachoco@gmail.com
Skype: ursulayuli



„Der Glaube impliziert einen Einsatz für die soziale Gerechtigkeit, für die Veränderung der Strukturen. Und in dem Sinne ist die Befreiungstheologie die Theologie der Zukunft. Und zugleich – das ist die neue Dimension:

Den großen Armen, die Erde, mit einzubeziehen, mit einzuschließen in die Option für die Armen. Weil nicht nur die Armen schreien – es schreien die Wälder, es schreien die Gewässer, es schreien die Tiere, es schreit die ganze Erde. Also, die Erde ist der große Arme, der ausgebeutet, ausgeplündert wird, die Erde, die gekreuzigt ist, muss herabgezogen werden und auch befreit werden.

Leonardo Boff

Quibdó, den 06. Dezember 2018

Liebe Freundinnen und Freunde!

Es wird jedesmal schwerer, einen Rundbrief zu schreiben. Wir haben das Gefühl, dass wir Euch immer wieder das gleiche berichten, dass wir auf der Stelle treten. Trotzdem würde es ja keinen Sinn machen, die Augen vor der Realität zu verschliessen, auch wenn sie noch so frustrierend ist. Wir wollen uns aber gleichzeitig auch bemühen, die Hoffnungsschimmer hier in Kolumbien, und seien sie noch so klein, nicht aus dem Blick zu verlieren.

Das enttäuschende Ergebnis der Präsidentschaftswahlen vom Juni ist ja auch in Deutschland bekannt geworden. Der Kandidat der ultrarechten Partei Centro Democrático gewann in der Stichwahl mit 12% Vorsprung und so hält seit dem 7. August wieder der Expräsident Alvaro Uribe die Zügel der neuen Regierung in der Hand, und zwar nicht aus dem Hintergrund, sondern ganz offensichtlich. Seitdem haben alle militaristischen und paramilitärischen Kräfte erneut Oberwasser und Gewalttaten gegen Oppositionsvertreter und Basisorganisationen, sowie die Kriminalität im allgemeinen, nehmen deutlich zu. Die Umsetzung des vor zwei Jahren unterschriebenen Friedensabkommens mit der FARC-Guerilla wird von dessen Gegnern immer mehr boykottiert und die Verhandlungen mit der zweitgrößten Guerillaorganisation ELN sind auf Eis gelegt. Während vor einem Jahr durch den ausgehandelten und auch wirklich eingehaltenen Waffenstillstand vor allem in den Landgemeinden ein Aufatmen zu spüren war und die Menschen endlich wieder einmal in entspannter Atmosphäre Weihnachten und Neujahr feiern konnten, machen sich dieses Jahr überall von neuem Angst und Sorge breit. Die jahrelangen Bemühungen um einen dauerhaften Frieden auf der Basis des Dialogs drohen zu scheitern.

Erfreulicherweise sind nun viele Menschen hier fest entschlossen, dieser gefährlichen Entwicklung nicht tatenlos zuzusehen. Vor allem in der Pazifikregion, zu der wir in Quibdó ja gehören, wächst zur Zeit mit Unterstützung der katholischen Kirche unter den Indigenen und der Afrobevölkerung eine breite Bewegung zur Rettung des Friedensprozesses. Für den heutigen Abend wird in allen Pfarreien, allen Stadtvierteln und allen Dörfern zu einem „Velatón“ aufgerufen, zu einer „Kerzenmahnwache“ unter dem Motto: „Wir zünden eine Kerze für den Frieden an, damit die Waffen zum Schweigen gebracht werden.“ Diese Initiative soll dann morgen in ganz Kolumbien aufgegriffen werden, denn am



7. Dezember, dem Vorabend des Fests Mariä Empfängnis, werden hier traditionell vor allen Häusern Kerzen angezündet, um vorweihnachtliche Stimmung aufkommen zu lassen. Wenn heute und morgen viele kleine Hoffnungsschimmer in Form einer Kerze aufscheinen, wenn es Tausende oder mit der Zeit sogar Millionen werden, die auf diese Weise ihre Meinung äussern, wenn die Bilder davon in den sozialen

Medien ihre Kreise ziehen und eine Tendenz aufzeigen, dass die Mehrheit der Kolumbianer nicht für eine Fortführung des Gewaltkonflikts ist, dann wird das ein deutliches Zeichen sein, welches auch die jetzige Regierung nicht einfach ignorieren kann, zumal sich die Sympatiewerte des neuen Präsidenten im freien Fall befinden. Die Zustimmungsrate ist bereits nach den ersten 100 Tagen seiner Regierung von 55% auf unter 30% gesunken.

Das ist vor allem auf die neue Steuerpolitik zurückzuführen. Die Erhöhung der Mehrwertsteuer auf alle Artikel des nötigsten Bedarfs geht nämlich besonders zu Lasten der ärmeren Bevölkerungsschichten. So geht im Internet ein Bild rund, auf dem ein Baby betet: „Lieber Gott, mach, dass die Muttermilch nicht auch noch mit Mehrwertsteuer bedacht wird!“ Im Übrigen bleibt die Wirtschaftspolitik genauso neoliberal ausgerichtet wie die der Vorgängerregierungen und konzentriert sich auf die Ausbeutung von Rohstoffen für den Export auf Kosten der Umwelt, die immer schneller zerstört wird und daher nach dem Konzept von Leonardo Boff auch in die Option für die Armen einbezogen werden muss. Nun haben die vielfältigen und langjährigen Proteste der Basisorganisationen mit Unterstützung unserer Diözese endlich zu einer positiven Reaktion der kolumbianischen Justiz geführt, die wir ebenfalls als einen Hoffnungsschimmer betrachten können. Das Verfassungsgericht hat in letzter Instanz den Atratofluss mitsamt allen seinen Nebenflüssen zur Rechtsperson erklärt, deren Rechte auf Unversehrtheit und Sauberkeit geschützt werden müssen, vor allem gegen den Goldbergbau. Seitdem sind wir alle gespannt darauf, ob und wann dieses Urteil in die Praxis umgesetzt wird.

Wenn wir also auch, wie oben angedeutet, manchmal das Gefühl haben, auf der Stelle zu treten, so sind doch die kleinen Hoffnungsschimmer Anlass genug, nicht aufzugeben, sondern noch ein paar Jahre weiter hier unseren Beitrag zu leisten. Deshalb hat Ursula einen Antrag auf eine Vertragsverlängerung eingereicht, damit sie auch nach dem Ende ihres jetzigen Vertrags die letzten beiden Jahre, die ihr bis zur Rente bleiben, noch hier ihren Einsatz leisten kann.

Euch allen wünschen wie eine schöne Adventszeit damit die Freude auf die Weihnachten so richtig wachsen kann und verabschieden uns mit dem Satz, der in der ganzen Región zum Leitsatz geworden ist: „una Navidad en Paz y la guerra nunca más“ – „eine Weihnacht in Frieden und nie wieder Krieg“!

Herzliche Grüsse

Ursula und Uli